

Salz, Seife und Schuhe für die Schule

Zusammenfassung einer Studie

Die Wirkung von Rentenzahlungen für alte Menschen und ihre Enkelkinder im Projekt KwaWazee in der Region Kagera in Tansania



Zusammenfassung der Studie

Salt, soap and shoes for school, © HelpAge International, REPSSI, World Vision, SDC Dar es Salaam, August 2008, by Stefan Hofmann, Mandy Heslop, Glynis Clacherty, Flora Kessy.

Der vollständige Bericht in englischer Sprache kann unter den unten angeführten Web-Seiten als pdf herunter geladen werden:

Herausgeber der deutschen Übersetzung:


HelpAge
Deutschland
Aktion alte Menschen weltweit


UNTERSTÜTZT GROSSMÜTTER

HelpAge Deutschland e.V.
Johannisstrasse 37-38
49074 Osnabrück
0049 541 470 55 11
info@helpage.de
www.helpage.de

Verein KwaWazee
Stauffacherstrasse 7
3014 Bern
0041 31 331 38 15
info@kwawazee.ch
www.kwawazee.ch

Fotos: Umschlag und Innenteil: Stefan Hofmann

Rückseite: Mandy Heslop

Design: Intertype, GB

Bei Quellenangabe dürfen Teile dieser Ausgabe ohne Rücksprache wiedergegeben werden.

Video »Pension Day in Nshamba« (7:48): Ein Stimmungsbild eines Rententages im Projekt KwaWazee kann über den folgenden Link betrachtet werden: www.youtube.com/user/helpage

Internetseiten der beteiligten Organisationen:

HelpAge International	www.helpage.org
REPSSI	www.repssi.org.za
SDC Swiss Agency for Development	www.sdc.or.tz
World Vision	www.wvi.org

Großer Dank an alle älteren Menschen und an die Enkelkinder, die mit Engagement an der Umfrage teilgenommen haben und uns halfen, ihre Lebensumstände besser kennenzulernen. Großer Dank auch an Kurt Madörin, den Initiator und Koordinator von KwaWazee für seinen wesentlichen Beitrag an die Studie. Dank auch an die Team-Leaderin Lydiah P. Lugazia, den Vize Jovinary Francis und die KwaWazee Teammitglieder Media Choli, Desideri Laurian and Meryness Laurian. Ebenso gedankt sei dem Team, das mit den Fragebogen arbeitete sowie Lightness Mpunge, Antidius Rutayuga and Leonidas Kitambi für ihre außerordentliche Übersetzungsarbeit. Die Beratung von Professor David Donald beim Planen und Auswerten der Kinderstudie war sehr hilfreich wie auch das Fachwissen von Dr. Tobias Bauer in allen statistischen Bereichen. Spezieller Dank auch an Adrian Gschwend, Josien De Klerk, Esther Schüring, Michel Ducommun und viele andere, die hier nicht erwähnt sind, für ihre wertvolle Mithilfe. Zum Schluss ein besonderer Dank an die Organisationen, welche die Studie mit ihren Beträgen ermöglicht haben, Die Regional Psychosocial Support Initiative, HelpAge International, World Vision International, die DEZA in Dar es Salaam and KwaWazee Schweiz.

Altersrenten in Entwicklungsländern – eine Utopie oder Notwendigkeit, um Armut effektiv zu bekämpfen?

1 Einleitung

Das Rentenprojekt KwaWazee wurde Ende 2003 in der Region Kagera gestartet, einem Gebiet im Nordwesten Tansanias am Victoriasee, welches stark von den Folgen von HIV/AIDS betroffen ist.

Ziel des Projektes ist es, besonders arme und gefährdete Menschen über 60 Jahren mit regelmäßigen Renten zu unterstützen sowie mit Kinderzulagen, wenn sie für Enkelkinder sorgen. Ende 2007 erhielten rund 600 ältere Menschen eine Rente von 6'000 Tanzanian Shillings (4 € pro Monat), sowie 3'000 Tsh. (2 € pro Monat) für jedes versorgte Kind.

In den letzten Jahren sind auch in Afrika Barzahlungen als Mittel zur Armutsbekämpfung vermehrt eingesetzt worden. Verschiedene Studien haben die Wirkung von Sozialgeldtransfers (Cash Transfers) für besonders gefährdete Menschen bestätigt. Bisher gibt es aber noch kaum gesicherte Erfahrungen zur Wirkung von Altersrenten und Kinderzulagen.

Die Studie umfasst sowohl quantitative wie qualitative Methoden. Besonderes Interesse galt dem kaum erforschten psychosozialen Wohlbefinden von älteren Menschen. Neuartig ist auch der aktive und vielseitige Einbezug der Kinder in eine Evaluation über die Wirkung von Renten. Die einzelnen Teile der Studie:

- Beurteilung der Wirkung von regelmäßigen Renten und Kinderzulagen auf alte Menschen. Beurteilung der praktischen Umsetzung eines Rentenprojektes. (Stefan Hofmann und Mandy Heslop)
- Beurteilung der Wirkung von Renten und Kinderzulagen auf die Enkelkinder. (Glynis Clacherty)
- Einschätzung der nationalen und regionalen Strategien der Republik Tansania zur Armutsbekämpfung im Bezug auf alte Menschen mit Blick auf den Ansatz von KwaWazee. (Flora Kessy)

2 Das Projekt Kwa Wazee

KwaWazee (Kiswaheli: für alte Menschen) begann Ende 2003 als ein klein angelegtes Projekt mit dem Hauptziel, vorerst einige Dutzend von besonders großer Not betroffene alte Menschen mit einem gesicherten Einkommen zu unterstützen. Gleichzeitig war es das Ziel, mehr über die Lebensbedingungen von alten Menschen herauszufinden, eine Altersgruppe, an die kaum einmal gedacht wird, wenn von den Auswirkungen der HIV/AIDS-Krise die Rede ist.

In der ersten Phase ermittelte ein Komitee aus Mitgliedern der lokalen Frauenbank und einer Waiseorganisation, die die Verhältnisse gut kannten, die Begünstigten im weit verstreuten Gebiet um das Dorf Nshamba. Berücksichtigt wurde dabei das Alter (mindestens 60 Jahre), der Gesundheitszustand, der Zustand des Hauses u.ä. Großmütter, die für Enkelkinder zu sorgen hatten, wurden prioritär aufgenommen. Neben der Rente wurde deshalb sehr bald auch eine Kinderzulage eingeführt.

Inhalt

- 1 Einleitung**
- 2 Das Projekt KwaWazee**
- 3 Untersuchungsmethoden**
- 4 Wirkung der Renten**
 - 4.1** Bei alten Menschen
 - 4.2** Bei von alten Menschen versorgten Kindern
- 5 Umsetzung des Projekts**
- 6 Soziale Grundsicherung in Tansania**
- 7 Schlussfolgerungen**
- 8 Empfehlungen**



Vor der Rente hatten die Kinder Jiggers (Sandflöhe) an den Fingern, niemand gab mir Seife und niemand Kerosin. Wir lebten im Dunkeln.

Rentnerin

In den folgenden Jahren wurde es dank steigendem Mittelzufluss möglich, immer mehr alte Menschen in das Programm aufzunehmen und auch in vier entfernteren Orten im Distrikt Muleba mit der Auszahlung von Renten zu beginnen. Im Dezember 2007 erhielten rund 600 alte Menschen eine Rente.

Ergänzend zur Rente wurden in drei Gebieten Gruppen von Großmüttern und Kindern gebildet, damit sie gemeinsam lernen, ihre Schwierigkeiten besser zu meistern.

3 Untersuchungsmethoden

Die Evaluation beinhaltete vier Hauptteile – die Auswirkungen von Renten auf ältere Menschen, die Auswirkungen von Renten und Kinderzulagen auf die Kinder, eine Beurteilung der praktischen Umsetzung des Projekts sowie eine Übersicht, wo dieses Projekt steht im Rahmen der nationalen Strategien zur Armutsbekämpfung in Tansania.

Untersuchungsmethoden mit alten Menschen

Als die Evaluation durchgeführt wurde, war das Projekt seit vier Jahren im Gange. Da zu Beginn noch keine Daten zur Situation der RentenbezieherInnen erhoben worden waren, wurde die Wirkung der Renten durch eine quasi-experimentelle Vergleichsanordnung ermittelt:

Eine per Zufallsprinzip ausgewählte Gruppe von RentenbezieherInnen, die alle seit mindestens 14 Monaten ihre Rente erhielten, die Projektgruppe, wurde verglichen mit einer gleich großen Gruppe, die keine Rente erhielt. Mitglieder einer Kontrollgruppe mussten aus der gleichen Gegend stammen und alle Bedingungen erfüllen, um als RentenbezieherInnen aufgenommen zu werden. Aus ethischen Gründen wurden sie auch tatsächlich ins Pensionsprojekt aufgenommen, allerdings erst nach Abschluss der Feldarbeit.

Für die Studie wurden 108 standardisierte Interviews geführt, dazu zahlreiche Gespräche mit wichtigen Informanten, 9 Fallstudien sowie 9 Gruppengespräche zu Fokusthemen.

Stichprobengrösse

	Projektgruppe mit Kindern	Projektgruppe ohne Kinder	Projektgruppe	Kontrollgruppe mit Kindern	Kontrollgruppe ohne Kinder	Kontrollgruppe
Standardisierter Fragebogen	29	25	54	29	25	54
Fokusgruppen mit 5-8 Teilnehmerinnen	4	2	6	2	1	3
Fallstudien	4	1	5	2	2	4

Untersuchungsmethoden mit Kindern

Wie bei der Studie mit den Erwachsenen wurde zum Ermitteln der Wirkung der Renten eine quasi-experimentelle Vergleichsanordnung gewählt. Die Projektgruppe der Kinder wurde aus jener Gruppe von Haushalten von PensionsbezieherInnen ermittelt, die per Zufallsprinzip für die Erwachsenenstudie ausgewählt worden waren.

Die Kontrollgruppe der Kinder stammte von Nicht-RentenbezieherInnen. Im Bezug auf Alter, Geschlecht und Wohnort waren sie vergleichbar mit der anderen Kindergruppe. Jede der nach Alterskategorien gebildeten Gruppen versammelte sich zu einem ganztägigen Workshop. Mit unterschiedlichsten Aktivitäten wurde die Wirkung der Renten auf die Kinder ermittelt.

Beobachtung: Bei fast allen Kriterien, die angewendet werden für die Zulassung zum Rentenprojekt (Zustand des Hauses, Einkommen und Landbesitz, etc.) erwies sich die Kontrollgruppe als etwas besser gestellt. Trotz dieses relativen Rückstandes im Vergleich ergaben sich sehr deutliche Unterschiede zugunsten der Projektgruppe, die auf die Wirkung der Renten zurückgeführt werden können.

4 Wirkung der Renten

4.1 Die Wirkung der Renten bei alten Menschen

Für die RentenbezieherInnen von KwaWazee wird mit der monatlichen Rente von TSh 6,000 – und der Kinderzulage von 3,000 TSh für jedes betreute Enkelkind – das zur Verfügung stehende Bargeld mehr als verdoppelt. Für viele Rentnerinnen macht die Rente gar 80% oder noch mehr aus. Dieses Zusatzeinkommen reduziert die extreme Armut oder verhindert, dass arme alte Menschen in extreme Armut gleiten. Obwohl die Situation für die meisten Haushalte trotz Rente kritisch bleibt, verbessert sich die Lebensqualität der alten Menschen und ihrer Enkelkinder deutlich.

Mehr zu essen und reichhaltigere Ernährung, verbesserte Gesundheit und verbessertes psychisches Wohlbefinden, besserer Schutz gegen Notsituationen, sind einige der zahlreichen Auswirkungen, die von den Renten ausgehen.

Haushaltseinkommen

Alte Menschen, die Pensionen erhalten, sind besser auf Notsituationen wie Krankheit oder Dürren vorbereitet. Sie können besser für sich selber sorgen, sie müssen deutlich weniger häufig betteln und können es sich leisten, etwas auszugeben für die Bewirtschaftung ihres Bodens durch fremde Arbeitskräfte. 57% der RentnerInnen sagten aus, dass sie im vorangehenden Monat nie betteln mussten, verglichen mit 22% bei der Vergleichsgruppe. Nur gerade 6% mussten sehr häufig betteln, verglichen mit 22% derjenigen, die keine Rente erhalten. 11% der Projektgruppe mussten im vergangenen Jahr aus Not eigenen Besitz verkaufen. Bei der Vergleichsgruppe waren es 22%. Ein weiterer Hinweis darauf, dass Rentnerinnen etwas besser vorbereitet sind auf Krisen sind die Ersparnisse. Immerhin 28% der Rentnerinnen hatten kleine Ersparnisse, verglichen mit 8% bei der Kontrollgruppe. Die Umfrage ergab auch eine Abnahme der äußerst schlecht bezahlten Tagelöhnerarbeit. In Anbetracht der großen Armut, des Alters und des Gesundheitszustandes war nicht davon auszugehen, dass die Renten, die Erwerbsmöglichkeiten verbessern würden. Trotzdem gab es verschiedene Hinweise, dass die Renten auch für kleine Investitionen oder zur Erhöhung des Ernteertrages verwendet werden.



Früher hatte ich keine Schuhe und ich musste lügen. Ich erzählte meinem Lehrer, dass die Schuhe gerade repariert werden. Mit der Rente hat mir die Granny nun Schuhe gekauft.

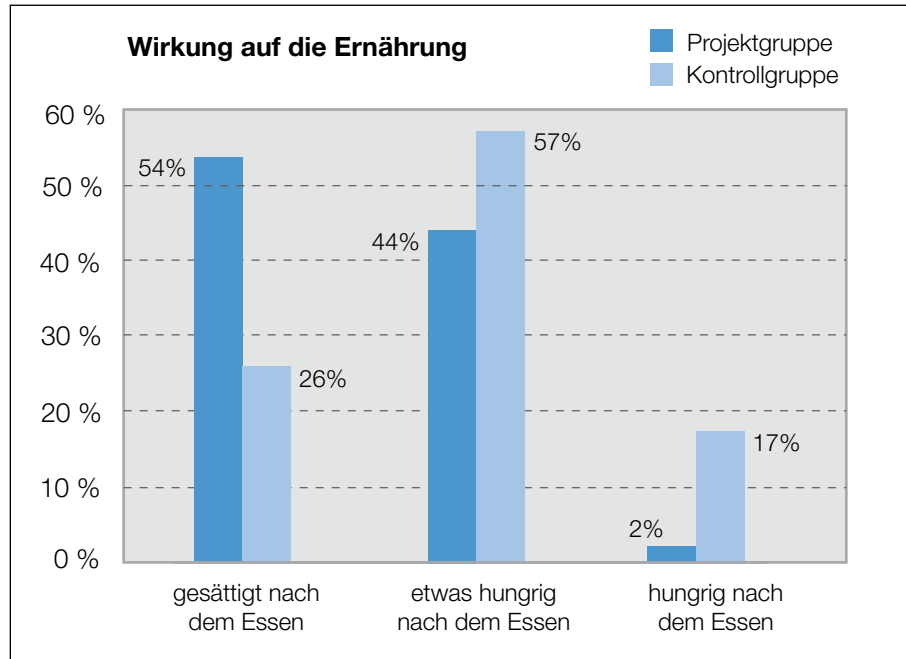
Enkelkind einer Rentenbezieherin

Wir haben wenig Auswahl beim Essen. Gestern hatten wir Bananen das eine und Kassava das andere Mal. Ugali (Mais-mehl) ist am wichtigsten für uns. Weil wir so wenig Land haben, müssen wir Mais kaufen. Wenn ich könnte würde ich Reis kaufen und manchmal hätte ich gerne etwas Fleisch oder Bohnen oder Fisch.

alte Frau ohne Rente

Ernährung

Die meisten der von alten Menschen geführten Haushalte verfügten nicht über genügend Land, um sich ausreichend selber zu ernähren oder sie verfügten nicht mehr über die Energie, das Land richtig zu bewirtschaften. Dazu gab es nur wenig Unterstützung von außen und vor allem verfügten sie über fast kein Bargeld. Vor diesem Hintergrund hatten Renten und Kinderzulagen eine unmittelbare Auswirkung auf die Ernährung des ganzen Haushalts.



Alte Menschen mit Rente waren nicht nur signifikant besser gesättigt nach einer Mahlzeit, sondern ihre Nahrung war im Durchschnitt vielseitiger und proteinreicher. 61% der RentenbezieherInnen erklärten, dass sie im vergangenen Monat Fisch aßen, im Vergleich mit 31% aus der Kontrollgruppe. Ähnliche Unterschiede gab es auch bei Fleisch (30% zu 11%), bei Reis (54% zu 28%) und bei Milch (30% im Vergleich zu 13%).

Gesundheit

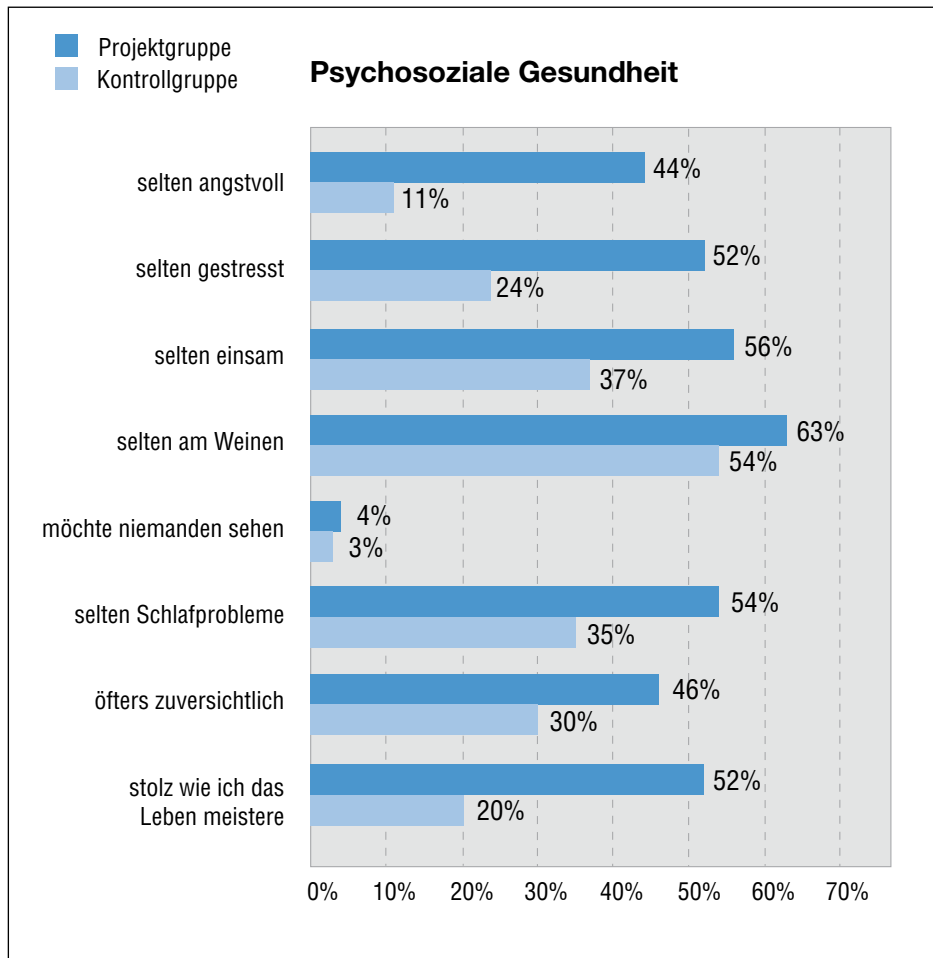
Die Gesprächsrunden wiesen auf eindeutig bessere Gesundheit der Pensionsbezieherinnen hin. Dies wurde im quantitativen Teil allerdings nur beschränkt bestätigt. Ob mit oder ohne Pension: In beiden Gruppen gaben im Fragebogen etwa 70% an, dass sie oft oder fast immer krank seien. Unterschiedlich war aber der Grad des Krankseins: 37% der Kontrollgruppe bezeichneten sich als immer krank, während es bei den Rentempfängern »nur« 22% waren.

Eindeutige Verbesserungen waren in der Gesundheitsvorsorge festzustellen: Neben der deutlich verbesserten Ernährung, wurde von den Pensionsempfängern mehr Seife verwendet, sie besaßen häufiger Betttücher und zeigten ein deutlich verbessertes psychisches Wohlbefinden.

Auf der anderen Seite zeigten sich kaum Unterschiede beim Gebrauch von Medikamenten und Gesundheitseinrichtungen. Dass sich die Stabilisierung der Gesundheit weniger deutlich zeigte als erwartet, hängt möglicherweise auch damit zusammen, dass in der Projektgruppe deutlich mehr sehr alte Menschen vertreten waren. Aber es muss betont werden, dass die Gesundheit auch für ältere Menschen mit einer Pension ein großes Problem bleibt. Dies wird dadurch wesentlich verstärkt, dass die nationale Gesundheitspolitik, die den älteren Menschen kostenlose Behandlung gewährleisten sollte, in dieser Beziehung kaum umgesetzt wird.

Psychosoziales Wohlbefinden

Ältere Menschen, die eine Rente erhielten, hatten signifikant weniger Angst vor der Zukunft, sie waren weniger häufig gestresst, fühlten sich weniger einsam und hatten weniger Schlafprobleme. Dafür fühlten sie sich zuversichtlicher und selbstsicherer, ihre Probleme meistern zu können. Ältere Menschen, die für Enkelkinder zu sorgen hatten, waren signifikant weniger besorgt, dass die Kinder genügend zu essen hätten und dass sie ohne Probleme zu haben, in die Schule gehen könnten.



Wenn alle Fragen zum psychischen Wohlbefinden zusammengefasst werden, ergibt sich für die RentenbezieherInnen auf einer Skala von 100 mit 54.9 Punkten ein wesentlich besserer Wert als bei der Vergleichsgruppe (43.9). Auch diese Verbesserung ist statistisch signifikant ($p < 0.001$). Vor allem die Regelmäßigkeit des Renteneinkommens ermöglicht den älteren Menschen, ihr Leben besser und selbstbestimmter zu planen. Stärkeres Selbstwertgefühl, mehr Selbstvertrauen, und eine stärkere Ausrichtung auf die Zukunft, dafür weniger Stress und weniger Ängste sind andere Auswirkungen, die sich zeigten.

Soziale Beziehungen

Die Umfrage zeigte, wie einschneidend die Familiensysteme von den Folgen chronischer Armut und von HIV/AIDS betroffen und wie brüchig sie teilweise geworden sind.

Die 108 interviewten alten Menschen wurden gefragt, wie viele Kinder sie insgesamt hatten (zwischen sechs und sieben im Durchschnitt), wie viele davon noch lebten (drei bis vier) und von wie vielen davon sie unterstützt wurden (eines). Sie wurden auch gefragt, wie sehr es ihnen selbst möglich war, ihre eigenen Eltern zu unterstützen und wie

Wenn ich irgendwo hin muss, kann ich jetzt meine Nachbarn fragen. Sie sind einverstanden, weil sie wissen, dass ich ihnen etwas zurückgeben kann, zum Beispiel Mandazi (kleines Gebäck). Vorher hatte ich nichts und niemand half mir.

Rentnerin



Ich werde sehr, sehr glücklich sein, weil ich nun Mehl kaufen kann. Meine Kinder sind hungrig von der Schule gekommen, wenn ich selber die Kraft nicht hatte um etwas zu Essen zu erarbeiten. Ich werde dann Schuhe kaufen für die Kinder und Seife und Schulhefte. Vielleicht kann ich auch Fleisch kaufen und den Kindern eine Freude machen.

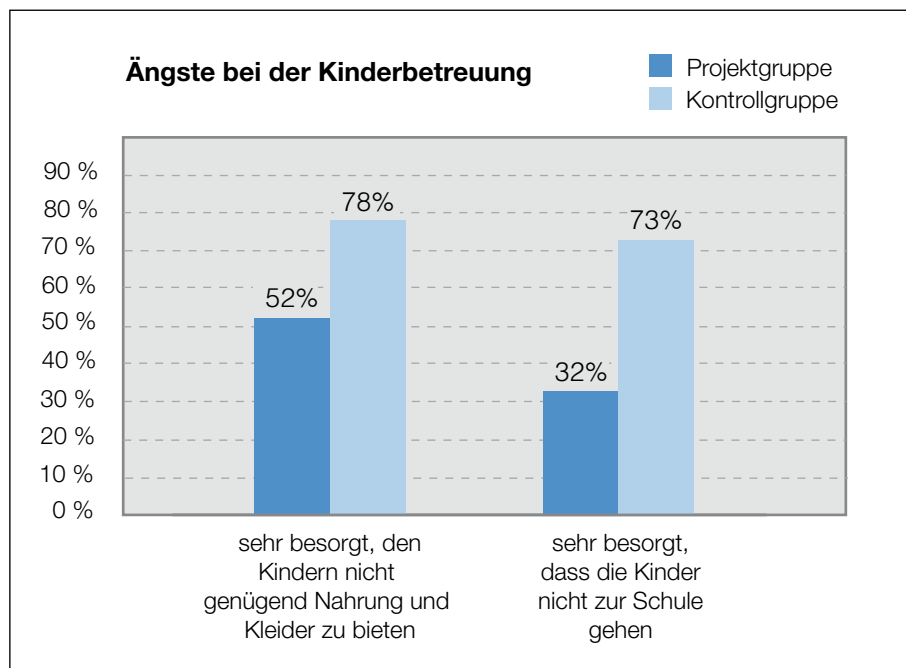
alte Frau vor der ersten Rente

viel Unterstützung sie nun von ihren Kindern erführen. 95% waren der Auffassung, ihre Eltern gut unterstützt zu haben, während nur noch 24% angaben, von ihren Kindern gut unterstützt zu werden.

Die Umfrage zeigte keine signifikanten Änderungen im sozialen Zusammenleben als Konsequenz der Renten. Familie, Freunde und Nachbarn blieben – neben den Renten – weiterhin die wichtigste Quelle für Unterstützung. Demgegenüber wurde die Unterstützung durch den Clan oder durch die Gemeinschaft übereinstimmend als minimal beurteilt. In einigen Fällen nahm die Unterstützung durch Nachbarn oder durch Familienmitglieder zwar etwas ab oder für gewisse Dienste musste nun etwas bezahlt werden, doch selbst in diesen Fällen wurde die neue Situation sehr positiv beurteilt: Mehr Gegenseitigkeit, mehr Geben und Nehmen. Rentenbezieherinnen berichteten auch, dass sie nun viel eher Kredit erhielten in Läden oder von Nachbarn, da sie es ja wieder zurückzahlen konnten. Die deutlichste Veränderung in den sozialen Beziehungen zeigt sich in jenen Haushalten, wo die Großeltern für zumeist verwaiste Enkelkinder sorgen. Die entspanntere Versorgungssituation verbesserte auch das Zusammenleben der verschiedenen Generationen.

Großeltern-Haushalte mit und ohne Kinderbetreuung

Rund die Hälfte aller PensionsbezieherInnen versorgen Enkelkinder. In der Studie bestätigte sich nicht, dass die Kinderbetreuung für die älteren Menschen mehrheitlich mit Zusatzstress verbunden ist. Der wichtige Beitrag, den die Kinder bei der Haushaltsarbeit leisten und die Gemeinschaft mit ihnen wurden immer wieder positiv erwähnt. Großmütter zeigten sich sehr besorgt um das Wohlbefinden und um die Schulbildung der Enkelkinder, erwähnten aber auch die Erwartung, von diesen einst unterstützt zu werden. Andererseits ist bekannt, dass Waisen, wenn sie wählen können, bevorzugt von der Großmutter großgezogen werden. Mit den Renten wird demnach eine Zweckgemeinschaft unterstützt, die für beide Seiten Vorteile bringt.

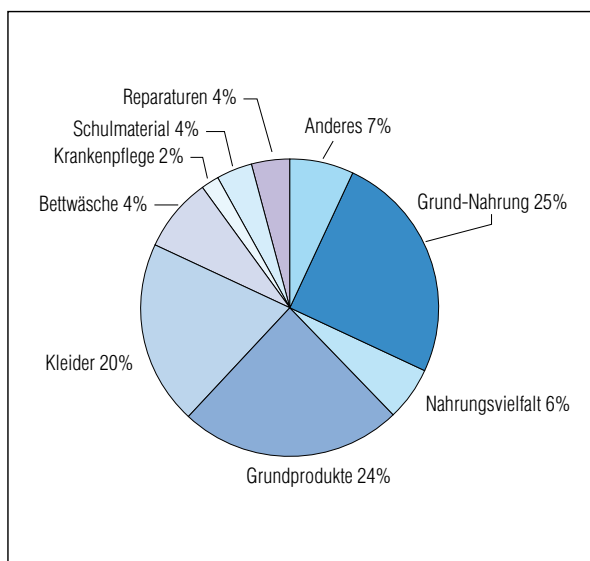


Die Umfrage ergab, dass PensionsbezieherInnen signifikant weniger Sorgen haben, ihren Enkelkindern genügend Essen und Kleider bieten zu können ($p < 0.19$) und dass sie signifikant weniger besorgt sind, dass die Kinder zur Schule gehen können. ($p < 0.13$). Die materiell verbesserte Situation vermindert nicht nur Sorgen, sondern führt zu einem harmonischeren und entspannteren Zusammenleben innerhalb des Generationen-Haushalts.

Die Studie zeigte auch, dass ältere Menschen, die nicht für Enkelkinder sorgen – ebenfalls etwa die Hälfte aller RentenbezieherInnen – nicht vergessen werden dürfen bei Sozialgeldtransfers. Oft ist ihre Situation in Bezug auf das Unterstützungsnetz noch schwieriger. Großväter als Alleinerzieher für Enkelkinder waren sehr selten in der Studie. Es gab aber Hinweise darauf, dass sie ganz besondere Schwierigkeiten zu bewältigen haben. Ihre Situation wie auch jene der allein stehenden alten Menschen müsste in Zukunft noch genauer betrachtet werden.

Wofür die Renten verwendet werden

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen von anderen Programmen mit Sozialgeldtransfers wird der überwiegende Teil der Renten für Lebensmittel, für andere Grundprodukte wie Kerosin und Seife und für Kleider ausgegeben.



Verschiedene Schätzungen ergeben, dass zwischen 60 und 70% aller Ausgaben durch die Renten ermöglicht werden. Eine Vorstudie mit Großmütter-Gruppen, die alle Ausgaben während eines Monats erfasste, ergab, dass über 70% für Lebensmittel und einige Grundprodukte aufgewendet wurden. 17% betrafen Kleider und Ausgaben für die Kinder. In der Umfrage wurden die RentnerInnen gefragt, welches die zwei größten Veränderungen seit den Renten seien. Das Diagramm fasst die Antworten zusammen. Die Erwartungen der zukünftigen RentnerInnen waren sehr ähnlich.

Wenn du nach Hause kommst und es hat zu Essen wirst du wieder kräftig und hilfst. Und dann streitest du nicht mit Granny. Du holst gerne Wasser, weil sie Essen für dich hat.

Enkelkind einer Rentenbezieherin

4.2 Die Wirkung der Renten auf Kinder, die bei alten Menschen aufwachsen

Von Geldzahlungen an die Großeltern profitieren Kinder in der Vergleichsstudie in verschiedenster Hinsicht: Neben der verbesserten Ernährung und Hygiene müssen sie weniger hart arbeiten, haben mehr Zeit für sich, gehen regelmäßiger zur Schule, sie fühlen sich besser und haben ein entspannteres Verhältnis zu ihren Versorgern.

Kinder, die in einem Haushalt leben, der mit einer Rente und mit Kinderzulagen unterstützt wird, sind in der Umfrage meist gesättigt nach dem Essen, sie ernähren sich vielseitiger und proteinhaltiger und haben erst in der letzten Woche des Monats zu wenig Seife. Kinder, deren Zuhause nicht unterstützt wird, fühlen sich auch nach einer Mahlzeit noch hungrig, essen vor allem Kohlenhydrate enthaltende Nahrungsmittel wie grüne Bananen und wenig Proteine. Die meisten können sich nicht erinnern, wann sie beispielsweise zum letzten Mal getrockneten Fisch gegessen haben. Oft haben sie zu wenig Seife, um sich oder ihre Kleider zu waschen und oft bleiben sie deshalb auch der Schule fern.

Kinder, deren Versorger Sozialgeldtransfers erhalten, verbringen mehr Zeit zum Spielen, zum Lernen, zum Lesen oder mit Freunden. Im Gegensatz dazu finden nicht unterstützte Kinder, dass sie die meiste Zeit mit oftmals schwerer Arbeit verbringen.

Ja, wir erhalten jetzt eine Rente in unserem Dorf, doch es gibt andere, die keine erhalten. Ich weiß auch nicht, weshalb sie nicht unterstützt werden. Vielleicht hat der Computer sie nicht ausgewählt.

Rentenbezieherin

Alle Kinder sind es gewohnt, Haushaltsarbeiten zu übernehmen. Wenn diese Arbeit auf wenige Kinder verteilt werden muss oder die Kinder noch klein sind, ist die Arbeitslast groß. Für diese Kinder haben die Renten zur Folge, dass sich die Arbeitslast reduziert, wenn für die harte Arbeit jemand bezahlt werden kann.

Die Kinder, deren Großeltern keine Rente erhalten, arbeiten mehr und schwerer, um Geld dazuzuverdienen.

Die Renten haben eine positive Auswirkung auf die Präsenz in der Schule und auf die Schulleistungen. Kinder mit Unterstützung fehlen weniger häufig, weil sie keine Schuhe oder keine Uniform haben oder ihnen das Schulmaterial fehlt.

Einige der nicht unterstützten Kinder haben die Schule ganz verlassen, weil ihnen die Schikanen der Schulbehörden zuviel wurden. Sie sprechen auch davon, wie ihre Leistungen beeinträchtigt werden durch Hunger, durch Ängste und fehlendes Kerosin (Licht) zum Lernen.

Kinder mit einem Zuhause, das durch Renten unterstützt wird, weisen auf einer Depressionsskala statistisch signifikant bessere Werte aus. Sie erleben wesentlich weniger an emotionalem Stress als Kinder ohne Rentenunterstützung. Das regelmäßige Einkommen hat auch die Beziehung von Kindern zu den Großeltern verbessert. Konflikte sind seltener und die Kinder fühlen sich wegen der materiellen Verbesserung auch stärker geliebt.

5 Das Projekt in der Umsetzung

Auswahl und Reichweite

Innerhalb der fünf Gebiete, in denen Renten ausgezahlt werden, ist die Reichweite sehr unterschiedlich. Im Kerngebiet von Nshamba werden bereits mehr alte Menschen erreicht als die Anzahl, die theoretisch unter der Armutsgrenze lebt. In den entfernteren Gebieten von Ngenge, Mubunda, Kishanda and Buganguzi ist die Reichweite weit geringer und weniger systematisch.

Die Umfrage bei den erst kürzlich aufgenommenen Rentnern deutet darauf hin, dass in Nshamba, die Allerbedürftigsten erreicht werden. Allerdings wurde von Rentnerinnen immer wieder erwähnt, dass noch viele andere eine Rente benötigen würden. Es zeigte sich auch, dass die Auswahlkriterien zuwenig bekannt sind und es auch schwierig ist, sie zu gewichten. Eine Erfahrung, die häufig gemacht wird, wenn in Gebieten mit weit verbreiteter Armut, die Bedürftigkeit abgeklärt werden muss. Obwohl versucht wird, fair und transparent auszuwählen, besteht natürlich immer auch die Gefahr der Begünstigung.

Verteilung der Renten

Der größte Teil der Renten wird jeweils am Mittwoch am Auszahlungspunkt in Nshamba abgeholt. Die Verteilung ist gut organisiert, mit kurzen Wartezeiten und in freundlichem und respektvollem Rahmen. Die RentenempfängerInnen haben die Möglichkeit, sich einen Teil der Rente auf einem Konto gutschreiben zu lassen.

Demgegenüber müssen die Verteilungsmechanismen in den entfernteren Orten noch weiterentwickelt werden. Die meisten Schwierigkeiten ergaben sich bisher, wenn die Renten – aus gesundheitlichen Gründen – direkt ins Haus geliefert werden mussten. Nach Betrügereien, an denen auch Mitglieder des Komitees beteiligt waren, wurden die Verfahren verfeinert zum Schutz der RentnerInnen.

Management

Das Projekt wurde bisher außerordentlich kostengünstig umgesetzt. Dies auch deshalb, weil mit Freiwilligen zusammengearbeitet wurde, was bei der jetzigen Größe nicht mehr möglich und sinnvoll ist.

Das Budget für 2008 geht davon aus, dass zwischen 15 und 20% der Gesamtausgaben für die professionelle Abwicklung aufgewendet werden, wobei die Bedürftigkeitsabklärung und die großen Distanzen einen erheblichen Teil der Kosten bewirken.

Nachhaltigkeit

Renten bedeuten ein langfristiges Engagement, da sie bis zum Lebensende ausbezahlt werden müssen. Dessen ist sich KwaWazee bewusst und arbeitet mit einem längerfristigen Finanzierungsplan. Damit das Projekt aber auf die Länge finanzierbar wird, muss der Einbezug in ein regionales oder nationales Programm zur sozialen Grundsicherung angestrebt werden.

Nähere Zukunft des Projektes

In vier Jahren hat sich KwaWazee zu einem sehr wirkungsvollen und effizienten Programm entwickelt. In einer nächsten Phase sollten Verbesserungen auf folgenden Ebenen angestrebt werden:

- Verdeutlichung der Aufnahmekriterien und der Zielsetzungen in den jeweiligen Einsatzgebieten.
- Aktivere und umfangreichere Information der Öffentlichkeit zu den Zielen – und den Einschränkungen – des Programms, um die Akzeptanz zu stärken und das Konzept von Renten stärker in den Gemeinden zu verankern. Ein stärkerer Einbezug von Dorfverantwortlichen und Personen, die die Verhältnisse gut kennen, könnte zudem dazu beitragen, die Bedürftigsten noch gezielter zu erreichen.
- Bessere Vernetzung und, wo sinnvoll, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die mit gefährdeten Kindern arbeiten, um deren Verständnis für die Situation alter Menschen sowie der Kinder, die mit ihnen leben zu verbessern.

6 Soziale Grundsicherung für alte Menschen in Tansania

Nur sehr wenige Länder im Afrika südlich der Sahara haben allgemeine Altersrenten eingeführt, was üblicherweise mit den dafür nötigen Kosten begründet wird. Doch die Erfahrungen in jenen Ländern, wo es entsprechende Programme gibt, belegen, dass sich die Gesamtkosten zwischen einem und zwei Prozent des Bruttoinlandsproduktes bewegen und damit relativ gering sind. Die Erfahrung bestehender Programme zeigt ebenfalls, dass allgemeine Renten im Vergleich zu Renten mit Bedürftigkeitsprüfungen in der Umsetzung mit deutlich weniger administrativem Aufwand und Kosten verbunden sind.

Niemand hat mir Seife gegeben, die Kinder waren so schmutzig. Ich war Tagelöhnerin, um etwas zu Essen und um Seife zu haben. Ich habe daran gedacht, zu stehen. Ich danke der Organisation, die mich unterstützt. Aber ich habe immer noch zuwenig zu Essen.

Rentnerin



Wenn es dunkel wird, werde ich etwas Geld nehmen und die Kinder werden etwas Kerosin kaufen, statt dass sie bei den Nachbarn betteln. Sie werden den Unterschied merken, betteln oder selber kaufen.

alte Frau vor der ersten Rente

Die soziale Grundsicherung von gefährdeten Gruppen ist in Tansania in die Nationale Strategie zu Wachstum und zur Armutsbekämpfung (MKUKUTA) eingebunden. Eines der Hauptziele ist es, die Zahl jener Menschen reduzieren, die unterhalb der Armutsgrenze leben in Bezug auf die Ernährung und auf die Grundbedürfnisse. Soziale Renten können dieses Ziel wirksam erreichen. Unter MKUKUTA ist vorgesehen, bis 2010 40 Prozent der alten Menschen mit Maßnahmen zu erreichen.

Damit MKUKUTA erfolgreich umgesetzt werden kann, gibt es noch einige Lücken zu schliessen. Zum Beispiel muss geklärt werden, nach welchen Kriterien die 40 Prozent der alten Menschen definiert werden, die erreicht werden sollen. Eine andere Herausforderung stellt die tatsächliche Umsetzung von Maßnahmen dar, die bereits beschlossen sind, zum Beispiel die kostenlose Gesundheitsversorgung für alte Menschen.

Die bisher wichtigste Einrichtung im Bezug auf die Absicherung von alten Menschen sind die Pensionskassen der Angestellten. Allerdings werden mit dieser beitragsabhängigen Vorsorge lediglich fünf Prozent der Bevölkerung abgesichert. Dies reflektiert den kleinen Anteil der im formellen Sektor Beschäftigten. Bisher ist in Tansania wenig dokumentiert zu sozialen Renten oder anderer Unterstützung von alten Menschen. Das KwaWazee-Projekt kann einen Schritt darstellen, mehr entsprechende Angebote einzuführen.

Studienergebnisse zu sozialer Unterstützung von alten Menschen sowie die Ergebnisse des KwaWazee Projektes belegen, dass Investitionen in soziale Grundsicherung durch Bargeldzahlungen in Entwicklungsländern ein sehr wirksames Mittel sind, um die Ärmsten zu erreichen. Allgemeine, nicht beitragsabhängige Renten verbessern generationenübergreifend die Lebensbedingungen und wirken sich unmittelbar positiv auf die Familien und die Gemeinden aus. Renten sind auch ein wichtiges Mittel, um gefährdete alte Menschen, Kinder und Menschen, die von HIV/AIDS betroffen sind zu unterstützen.

Obwohl es viele Studien zu den Erfahrungen mit Sozialgeldtransfers gibt, ist wenig dokumentiert zur Umsetzung von Rentenprojekten in einzelnen Ländern. Die Verbreitung der Ergebnisse der KwaWazee-Studie ist deshalb sehr wichtig, damit diese in die Umsetzung der nationalen Programme einfließen können.

Um Programme zur sozialen Absicherung langfristig zu sichern, erscheint die Abstimmung mit lokalen und regionalen Behörden zwingend. Interessensvertreter sollten darauf hinzielen, dass die Angebote für soziale Absicherung von alten Menschen in die District Council Comprehensive Plans aufgenommen werden. Dies würde die langfristige Finanzierung gewährleisten.

Eine Voraussetzung schließlich, dass alte Menschen überhaupt durch Maßnahmen zu ihrem Schutz erreicht werden können, ist das Vorhandensein von Ausweisen mit Altersangabe.

7 Wichtigste Erkenntnisse

Alte Menschen und Kinder als Betroffene von HIV/AIDS

- Alte Menschen, die ohnehin besonders stark von Armut bedroht sind, werden durch Wegfall oder Schwächung der familiären Unterstützung als Folge von HIV/AIDS weiter geschwächt.

- Alle alten Menschen sind gefährdet, in eine Armutsspirale zu geraten – unabhängig davon, ob sie für Kinder sorgen oder nicht.
- Alte Menschen sind unfreiwillig zu wichtigen Akteuren bei der Bewältigung der HIV/AIDS-Krise geworden, indem sie Kranke pflegen und sich um Waisen oder gefährdete Enkelkinder kümmern.
- In Haushalten, die von alten Menschen geführt sind, wirkt sich die Risikosituation unmittelbar auch auf die Ernährung, das psychische Wohlbefinden und die Schulsituation der mitversorgten Kinder aus.

Die Auswirkungen von Renten auf alte Menschen und ihre Enkel

- Soziale Renten sind ein sehr wirksames Mittel, um ein Altern mit mehr Sicherheit und Würde zu ermöglichen. Eine signifikant verbesserte Ernährungssituation und die Befriedigung der Grundbedürfnisse führen zu besserer Gesundheit, mehr Selbstvertrauen und besserer Einbettung der alten Menschen in die Gemeinschaft.
- Das psychische Wohlbefinden der alten Menschen wird mit den Renten ebenfalls signifikant verbessert. RentenbezieherInnen haben weniger Angst vor der Zukunft, sind weniger gestresst, schlafen besser, fühlen sich weniger allein und sind selbstsicherer.
- Regelmäßige Renten und Kinderzulagen stabilisieren den ganzen Haushalt und bieten einen besseren Schutz gegen Ausnahmesituationen wie Krankheit oder Dürren. RentenempfängerInnen müssen weniger häufig betteln, anstrengende Tagelöhnerarbeit machen oder Notverkäufe von Land tätigen.
- Kinder, die in mit Renten unterstützten Haushalten leben, sind deutlich besser abgesichert, sie fühlen sich wesentlich besser und verfügen über mehr Zeit für sich. Ihre Grundbedürfnisse sind besser abgesichert, bessere Hygiene und besserer Zugang zu Medikamenten fördern ihren Gesundheitszustand.
- Kinder in unterstützten Haushalten werden weniger häufig von der Schule gewiesen wegen fehlenden Schulmaterials und müssen weniger hart arbeiten, was ihre Bildungschancen erhöht.

Umsetzung und längerfristige Zukunft des Projekts

- Das Rentenprojekt wird effizient und kostengünstig abgewickelt. Die Zufriedenheit der RentenbezieherInnen ist sehr hoch. Die Bedürftigen alten Menschen können ermittelt und erreicht werden.
- Die Erfahrungen im Projekt weisen allerdings auch auf eine Grundschwierigkeit hin, wenn in einem Gebiet mit weit verbreiteter Armut nur ein Teil erreicht werden soll. Im Haupteinzugsgebiet des Projekts werden bereits jetzt schätzungsweise 65% der Menschen über 60 Jahren erreicht. Und doch betonten sowohl BezieherInnen wie auch Außenstehende, dass noch immer viele berechtigt wären, eine Rente zu erhalten.

Seit Grosi die Rente erhält, gehen wir häufiger in die Krankenstation. Vorher haben wir immer nur Kräuter von den Feldern benutzt.

Enkelkind
einer Rentnerin

Wir haben nur das Haus, kein eigenes Land. Deshalb arbeiten wir für andere Leute. Manchmal muss ich die Zwillinge davon abhalten, zur Schule zu gehen, damit sie etwas dazuverdienen.

alte Frau ohne Rente



- Der hohe Anteil der ländlichen Bevölkerung, die in Armut lebt und die besonders hohe Gefährdung von alten Menschen und jenen, die von ihnen abhängig sind, spricht für allgemein gültige (nicht beitragspflichtige) Altersrenten für alle alten Menschen. Die Probleme, die mit der Prüfung der Bedürftigkeit zusammenhängen, würden wegfallen, mehr Transparenz wäre gewährleistet und die Renten wären in der Bevölkerung besser akzeptiert.
- Angesichts des Beitrages, welches das Programm zur Armutsbekämpfung leistet, sollte mit Regierungsstellen abgeklärt werden, wie es ausgeweitet und längerfristig gesichert werden kann. Wenn das Projekt zu einem Bestandteil der nationalen Strategie der sozialen Grundsicherung würde, könnte dies einen wichtigen Schritt zum längerfristigen Schutz alter Menschen bedeuten.
- Die Nachhaltigkeit des Projektes sollte insbesondere im Rahmen der laufenden Strategiedebatte eingebracht werden und es sollte diskutiert werden, welche Bedeutung regelmäßigen Bargeldzahlungen zur Armutsbekämpfung von alten Menschen zukommt.

Soziale Grundsicherung für alte Menschen in Tansania

Eine Übersicht über Strategien zur sozialen Grundsicherung und die Erfahrungen von KwaWazee und anderen Projekten zeigen:

- Investitionen in soziale Grundsicherung durch Bargeldzahlungen sind in Entwicklungsländern ein sehr wirksames Mittel, um die Ärmsten zu erreichen.
- Universelle, nicht beitragspflichtige Renten verbessern die Lebensqualität aller beteiligter Generationen und haben unmittelbar positive Auswirkungen auf die Familien und die Gemeinden
- Soziale Renten gewährleisten wirksame Unterstützung für alte Menschen, die als Folge der HIV/AIDS-Krise für Waisen oder gefährdete Kinder sorgen
- Nach Schätzungen der ILO müsste für eine Altersrente für alle Menschen ab 60 Jahren in Tansania 1.1% des Bruttosozialprodukts ausgegeben werden. Eine Zulage für schulpflichtige Kinder würde zusätzlich 2.1% kosten. Beide Maßnahmen zusammen würden die Anzahl der Hungernden um zwei Drittel reduzieren.

8 Allgemeine Empfehlungen

- Die Ergebnisse dieser Studie müssen in die politischen Debatten eingebracht werden, wenn es darum geht, wie die Regierung von Tansania ihre in MKUKUTA formulierten Verpflichtungen umsetzen kann. Diese sehen vor, dass 40% der gefährdeten älteren Menschen erreicht werden. Zu empfehlen wären universelle Renten mit einer etwas höheren Altersgrenze, mit dem Ziel das Alter schrittweise herunterzusetzen.
- Angesichts der hohen Armutsraten und nach wie vor hohen Verbreitung von HIV/AIDS sollte die Regierung von Tansania erwägen, ein ganzes Paket zur sozialen Sicherung und Armutsbekämpfung einzuführen. Zentral könnte die Frage sein, wie Kinderzulagen und Sozialleistungen durch Renten ergänzt werden können.

- Die Regierung von Tansania sollte die Möglichkeiten der Identifizierung der älteren Menschen sicherstellen. Die Studie hat bestätigt, dass viele ältere Menschen über keine Geburtsurkunden oder andere Ausweise verfügen. Diese sind aber Voraussetzung, um ältere Menschen in Programme zur sozialen Grundversicherung einschließen zu können und ihnen den Zugang zu Regierungsprogrammen, wie kostenlose medizinische Betreuung, zu gewährleisten. Damit würden auch ihre Menschen- und Bürgerrechte besser geschützt.
- Die Regierung von Tansania soll die Umsetzung der Verordnungen wonach die Gesundheitsdienste für ältere Menschen, für gefährdete Kinder und für allein erziehende Mütter kostenlos sind, gewährleisten.

Ich hoffe, dass sich jetzt ändern wird, was mich um den Schlaf gebracht hat. Immer Sorge ich mich. Selbst wenn ich Tagelöhnerarbeit vollbringe, muss ich mir Sorgen über meine täglichen Ausgaben machen. Ja, jetzt habe ich 300 Shilling (für einen Tag Arbeit), doch reicht das für meine Kinder? Wie soll ich mit so wenig für sie sorgen? Sie essen Ugali (Maisbrei) ohne eine Sauce und sie gehen manchmal schmutzig ins Bett. Doch, mit der Rente werde ich besser schlafen.

**Alte Frau, die gefragt wurde,
was sie sich von der Rente verspricht**



© Mandy Heslop

Als ich sehr krank war und es mir so schlecht ging, kamen Leute, um mein Stück Land zu kaufen. Darauf habe ich dem Dorfvorsteher gesagt, ich wolle verkaufen. Da fragte er mich, wie ich denn die Kinder ernähren wolle ohne Land. Er sagte mir, ich solle zu den Leuten gehen, die registrieren (KwaWazee). Das tat ich und erklärte alles einer Frau und sie schrieb mich ein. Als ich dann die Rente erhielt, musste ich die Nachbarin schicken, weil mir die Kraft fehlte, selber zu gehen. Als sie mit dem Geld kam, war ich noch schlechter dran. So halfen sie mir, ins Spital zu gehen. Als ich zurück war, gab ich das verbleibende Geld jenen, die für mich mein Land bebauen. Ich baue Kassaava an, davon lebe ich. Ohne diese Leute (KwaWazee) wäre ich vielleicht gestorben. Das Land habe ich jetzt immer noch.

Rentnerin in Ngenge